

Trotz Erfahrung niemals Routine

Das Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ könnte Brigitte Kettner jeden Tag singen, nicht nur an Weihnachten. Brigitte Kettner ist Hebamme und hat schon sehr vielen Kinderlein auf die Welt geholfen.

Tiefenort – Mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen könnte Brigitte Kettner ein ganzes Buch füllen, sagt sie. Kein Wunder, in 36 Berufsjahren und bei mehr als 2000 Babys, denen die Tiefenorterin als Klinikhebamme im Klinikum Bad Salzungen bei der Geburt geholfen hat, passierte so einiges. „Oft sagen die Frauen zu mir: Bei Ihren Berufsjahren ist das doch Routine.“ Aber die darf es nicht geben. Erfahrung ja, Routine nein.

Im Oktober 1978 startete sie in dem Beruf. Eine Alternative zur Arbeit der Hebamme habe es nie gegeben, erzählt sie. „Meine Uroma war Hebamme für Wölferbütt und die umliegenden Gemeinden.“ Man habe ihr immer Geschichten von ihrer Urgroßmutter erzählt, die spät abends zur Geburt gerufen wurde. „Natürlich wurde alles romantisiert, aber trotzdem stand für mich fest, dass ich auch Hebamme werde.“

An die ersten Geburten, die sie eigenverantwortlich betreute, kann sie sich noch gut erinnern. „Ich war so aufgeregt, denn ich musste ja nun alleine Entscheidungen treffen.“ Viele Geburten sind gefolgt, sehr lange dauernde und sehr schnelle. Die flotteste Geburt erlebte sie direkt vor der Krankenhaustür. „Das war eine Hofentbindung“, erzählt Brigitte Kettner schmunzelnd. „Es war ein eiskalter Winter. Plötzlich hämmerte ein Mann an die Tür und rief: Meine Frau bekommt hier draußen ihr Kind. Ich habe schnell ein Handtuch geholt und brauchte das Baby im Prinzip nur noch aufzufangen.“

Dass es die Patientinnen nicht mehr ins Krankenhaus geschafft haben, kam öfters vor. Da gab es die Geburt in der Stadtlengsfelder Burgklinik. Das war noch zu DDR-Zeiten. „Die Frau hatte einen Blasensprung und dachte sich, ich gehe schnell in die Burgklinik, da sind ja Ärzte, nur dass die nicht viel mit Geburten zu tun hatten. Als ich ankam, wurde das Kind schnell geboren.“ Den von den Ärzten vorgeschlagenen Namen Burgfried für das Kind, habe die Mutter allerdings dankend abgelehnt.

Es gab noch mehr wunderliche Geschichten: Die mit der 48-Jährigen, die eigentlich wegen einer Gallenkolik ins Krankenhaus kam und plötzlich in den Geburtswehen lag. „Sie sagte während der Geburt immer, sie sei schon Oma und könne kein Kind bekommen.“ Aber nach dem ersten Schock war alles gut. Oder es gab die unfreiwillige Hausgeburt auf einem Sofa in Barchfeld. „Zu DDR-Zeiten gab es ja keine geplanten Hausgeburten. Diese waren staatlich verboten. Nur manchmal kamen Anrufe, dass es die Frau nicht mehr in die Klinik schafft.“ Der schönste Moment sei jedoch bei allen Geburten der, wenn das gesunde Kind auf die Brust der Mutter gelegt wird und die Augen der Mutter strahlen. Das hat sich in den 30 Berufsjahren von Brigitte Kettner nicht geändert, ansonsten sehr viel. Die Optik des Kreißsaals beispielsweise. Während früher die Räume wie ein OP gefliert waren, sind sie heute in warmen Farben gestaltet. „Patientinnen können Akupunktur bekommen oder homöopathische Mittel und die Aromatherapie nutzen. Natürlich ist auch die Periduralanästhesie (Rückenmarksspritze, Anm. d. Red.) oder Lachgas möglich, das gab es früher auch nicht.“ Die Technik hat sich ebenfalls weiterentwickelt. „Früher gab

Ihr Kinderlein kommet
Christoph von Schmid (1854)
Johann Abraham Peter Schulz (1795)

1. Ihr Kin - der - lein, kom - met, o kom - met doch
all! Zur Krip - pe her kom - met in Beth - le - hems
Stall. Und seht, was in die - ser hoch - hei - li - gen
Nacht der Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht.

es keinen Ultraschall und bei Mehrlingsgeburten war manchmal das zweite Kind nicht zu ertasten – da gab es schon mal eine Überraschung“, erinnert sich die 57-Jährige lachend.

Und die Männer haben sich geändert. Erst seit Ende der 80er Jahre dürfen sie mit in den Kreißsaal. Die meisten, meint Brigitte Kettner, sind da drinnen sehr brauchbar. Aber da gibt es auch die sensiblen, überängstlichen, die sehr mit ihrer Frau leiden. „Einmal ist einer umgefallen und musste in der Notaufnahme versorgt werden.“ Nicht nur für die werdenden Mütter, auch für die Männer sei die Geburt eine Ausnahmesituation. Und nicht selten lernen sie ihre Frauen von einer ganz anderen Seite kennen.: „Eine Frau bekam ungeplant ihr viertes Kind und bestand darauf, dass ihr Mann mit in den Kreißsaal kommt, obwohl der nicht wollte. Als sie Wehen hatte, rief sie: „Nun siehst du, was du angerichtet hast!“ Mütter, Omas, Freundinnen, selbst Schwiegerväter hatte sie schon als Unterstützung für die werdende Mutter im Kreißsaal. Letztlich waren alle froh, als das Kind endlich da war. Doch so ist es nicht immer. Auch die Frauen, die ein behindertes Kind auf die Welt bringen oder gar eine Totgeburt austragen müssen, werden von Brigitte Kettner begleitet. Sie musste langsam lernen, mit diesen schlimmen Momenten umzugehen. Geburt und Tod, sagt sie, seien eng beieinander. „Beides ist ein Kampf.“

Zu DDR-Zeiten gab es auch keine Geburtsvorbereitung und keine Nachsorge. „Wenn sich die derzeitige Berufspflichtsituation nicht

ändert, werden wir diese Situation bald wieder haben.“ Mangels Versicherungsanbieter droht den Geburtshelferinnen der Verlust des für ihre Existenz nötigen Versicherungsschutzes. „Damit ist der Beruf der Hebamme in Gefahr“, fürchtet Brigitte Kettner.

Geändert haben sich in den vergangenen Jahrzehnten auch die Frauen. Der Anspruch sei ein anderer als früher. „Manche kommen mit Listen und erklären, was sie alles wünschen und was sie nicht wollen“, andere möchten einen Kaiserschnitt, damit ihr Kind das richtige

Sternzeichen hat. „Aber das geht natürlich nicht.“ 1992, als sie vier Wochen im afrikanischen Tansania arbeitete, erlebte sie genau das Gegenteil: Große Dankbarkeit trotz minimal ausgestatteter Krankenhäuser.

Doch eins ist gleich, in Tansania und Deutschland, 1992 und 2014 – dass das Kind immer auf die gleiche Weise zur Welt kommt. „Ich vergleiche die Geburt immer mit einem Marathon oder einem steilen Berg, den man besteigen muss“, erklärt die Tiefenorterin. „Es gibt die Situation, in der die Mutter sagt ‚ich kann nicht

mehr‘, dann gilt es die Frauen zu motivieren und ich sage ‚ich sehe schon dort oben das Gipfelkreuz, ich sehe schon die Haare.“ Dann werden die letzten Kräfte bei der Frau mobilisiert.

Die schönste Geburt in den vielen Berufsjahren von Brigitte Kettner war die ihrer Enkeltochter, der sie auf die Welt geholfen hat. „Das war schon eine besondere Situation, aber trotzdem musste man seine fünf Sinne beeineinander haben.“ Dennoch, sagt sie, sei es ein tolles Gefühl gewesen, als die kleine Magdalena endlich da war. fu



Seit 30 Jahren Hebamme: Brigitte Kettner aus Tiefenort. Foto: fu

ANZEIGE

Wir laden ein zur Veranstaltungsreihe:
Eintritt und Parken frei!

Klinikum Bad Salzungen
Akademisches Lehrkrankenhaus des Universitätsklinikums Jena

„TALK IM KLINIKUM“

„Diabetes mellitus – eine heimtückische Krankheit mit Folgen!“
„Diabetes mellitus – Die Volkskrankheit Nr. 1!“
 Dr. med. Janice Stanik, Fachärztin für Innere Medizin / Diabetologie, MVZ Bad Salzungen – Praxis Ruhla
„Diabetes Typ 1 – Was ist bei Kindern anders?“
 Dr. med. Volker Zindel, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
„Die richtige Ernährung ist das A und O der Therapie – bei Erwachsenen und bei Kindern!“
 Christin Werneburg, Diätassistentin / Ernährungsberaterin, Servicegesellschaft Klinikum Bad Salzungen
10.12.2014 17.00 – 18.00 Uhr Gesundheitscheck im Foyer (Blutdruck, Blutzucker, Puls)
18.00 Uhr Vorträge in der Cafeteria

„Zeit nehmen – Vorbeugende Maßnahmen im Sinne der Selbstsorge“
Informationsveranstaltung / Workshop für pflegende Angehörige und Interessierte
 Heidrun Inder, Pflegeberaterin, GIZ (Gesundheitsinformationszentrum) Klinikum Bad Salzungen
11.12.2014 um 17.00 Uhr im Konferenzraum 2

Informationsabend zur Geburtsvorbereitung
Serviceleistungen von Babymile
 Infos zum Fotoservice nach der Geburt und Möglichkeit der Babybauchfotografie
Informationen zur Geburtsvorbereitung
 mit anschließender Besichtigung des Kreißsaals und der Wochenstation. Es besteht außerdem die Möglichkeit zum individuellen Gespräch mit einer Fachärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe.
 Dr. med. Kornelia Franke, Chefarztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
 im Wechsel mit Doctor-Medic Ines Tonnendorf, Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
17.12.2014 um 18.00 Uhr im Andachtsraum (Dauer: ca. 2 Stunden)

„Pflegebefürftig – Was nun?“
Informationsveranstaltung / Workshop für pflegende Angehörige und Interessierte
 Heidrun Inder, Pflegeberaterin, GIZ (Gesundheitsinformationszentrum) Klinikum Bad Salzungen
08.01.2015 um 17.00 Uhr im GIZ

„Probleme mit der Prostata? – Neue invasive Behandlungsmethoden zur Vermeidung einer Operation“
 Dr. med. Armand Daliri, Chefarzt des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie
14.01.2015 um 18.00 Uhr in der Cafeteria

Lindigallee 3, 36433 Bad Salzungen, Tel.: 0 36 95-6 40, Fax: 0 36 95-64 10 02, www.klinikum-badsalzungen.de